



## ZIEL: KLIMANEUTRALITÄT BIS 2030

### Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes für die Erzdiözese Freiburg

Am 10.8.2021 hat Erzbischof Stephan Burger das „Klimaschutzkonzept“ von der Kommission für Schöpfung und Umwelt entgegengenommen. Dieses Konzept ist der Fahrplan und Leitfaden, damit diözesane Einrichtungen und Kirchengemeinden des Erzbistums Freiburg weiter und mit Nachdruck den Weg beschreiten, rasch das Ziel Klimaneutralität zu erreichen.

Als Zeitpunkthatte der Erzbischof dafür seinerzeit das Jahr 2030 ausgeben. Daraufhin wurde das Konzept zunächst entwickelt. Die dazu notwendige Studie wurde vom Öko-Institut Freiburg und dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg erstellt. Das Klimaschutzkonzept baut auf einer breit angelegten Akteursbeteiligung auf, die eine möglichst große Teilhabe und Mitgestaltung ermöglicht hat sowie die Basis für eine breite Umsetzung bildet. Es wurde parallel und in ökumenischer Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Baden erarbeitet. Mit enger Einbeziehung der Diözesanstelle für Schöpfung und Umwelt und der erzbischöflichen Kommission für Schöpfung und Umwelt erfolgte die Fertigstellung zum Sommer 2021. Die Übersicht der Maßnahmenvorschläge unterhalb entstammt der finalen Fassung, die vollständig unter [www.ebfr.de/klimaschutzkonzept](http://www.ebfr.de/klimaschutzkonzept) nachgelesen werden kann.

Für das Konzept wurden die Bereiche Gebäude und Mobilität detailliert untersucht. Anhand einer nach aktuellen, wissenschaftlich fundierten Kriterien erstellten Energie- und CO<sub>2</sub>- Bilanz wurden die Einsparpotenziale untersucht und darauf aufbauend mehrere Szenarien berechnet. Zunächst wurde eine Bilanz des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen (THG) vorgenommen, hierfür wurde das Jahr 2018 als Bezugsjahr genommen.

Die Bilanz zeigt hier THG-Emissionen von insgesamt knapp 99.000 Tonnen CO<sub>2</sub> für die Bereiche Gebäude (Strom: 19.000 Tonnen; Wärme: 58.000 Tonnen), Mobilität (13.000 Tonnen) und Beschaffung (ca. 9.000 Tonnen). Diese Daten beruhen auf den für 2018 erhobenen Heizenergie- und Stromverbräuchen der Gebäude. Hinzu kommen für die Mobilität Daten der Dienstfahrten der Erzdiözese Freiburg, die Dienstwege der Beschäftigten der Erzdiözese (Pastoral, Bildung, Verwaltung) sowie die Arbeitswege der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einer Befragung ermittelt wurden. Die Bilanzierung der Beschaffung wäre sehr aufwändig gewesen und wurde daher anhand von Kriterien der FEST (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, [www.fest-heidelberg.de](http://www.fest-heidelberg.de)) abgeschätzt.

Eine Potenzialanalyse der Gebäude ergibt hohe Einsparmöglichkeiten, die sich auf die Gebäudetypen unterschiedlich verteilen: geringere Einsparpotenziale bei den Kirchen, hohe Einsparpotenziale bei den übrigen Gebäudetypen (Gemeindehaus, Pfarrhaus, Kindergarten) sowohl für Dämm- als auch Heizungsmaßnahmen. Dabei besteht eine hohe Abhängigkeit von der teils denkmalgeschützten Bausubstanz sowie den Besitzverhältnissen: Das Gebäude einer Kindertageseinrichtung beispielsweise, das nicht im Besitz des Erzbistums ist, kann nicht gegen den Willen des Eigentümers klimaneutral saniert werden.

Die Szenarienberechnungen zeigen, dass der Gebäudebestand bis zum Jahr 2040 annähernd klimaneutral saniert werden kann, wenn ein Drittel des heutigen Bestands abgestoßen und eine Verdreifachung der aktuellen Sanierungsrate erreicht wird. Bis 2030 können in diesem Fall gut 50% CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart werden. Beim Stromverbrauch sowie bei der Mobilität sind Einsparungen von ca. 40% bis 2030 möglich. Für das Ziel der Klimaneutralität bedeutet dies, dass dafür die Umsetzung weiterer Maßnahmen nötig ist. Die verbleibenden Restemissionen könnten durch die gebäudenaher Erzeugung von Photovoltaik-Strom so gemindert werden, dass bis zum Jahr 2030 die Klimaneutralität rechnerisch möglich wäre. 10% Restemissionen können nach dem sogenannten Gold-Standard kompensiert werden. Die Gold-Standard-Foundation ist eine Non-Profit Zertifizierungsorganisation, die in der Schweiz registriert ist. Berechtigt zur Zertifizierung durch „The Gold Standard“ sind nur Projekte, die nachweislich zur Reduktion von Treibhausgasen führen und gleichzeitig gut für die lokale Umwelt und soziale Belange der Bevölkerung sind.

Was bedeutet konkret die Erzeugung von Photovoltaik-Strom? Es ist ein umfangreicher gebäudenaher Ausbau notwendig (etwa 200 PV-Anlagen mit je 250 m<sup>2</sup> pro Jahr, insgesamt 650.000 m<sup>2</sup> Fläche). Dafür stehen grundsätzlich ausreichend Dachflächen zur Verfügung, wie die eigens für das Konzept erstellte Photovoltaik- Potenzialanalyse zeigt. Dies gilt allerdings nur unter Einbeziehung von Sakralbauten und unter Vorbehalt einer detaillierten Eignungsprüfung für jedes Gebäude. Hier sind Aspekte der Statik und des Denkmalschutzes zu berücksichtigen. Jede Photovoltaikanlage mehr bringt das Erzbistum einen Schritt weiter Richtung Klimaneutralität. Eine Arbeitsgruppe „Sonnenstrom“ der Kommission für Schöpfung und Umwelt bearbeitet ab sofort dieses Thema und bereitet diese Photovoltaik-Offensive vor.

Um dem oben dargestellten Szenario zu folgen und die Potenziale tatsächlich zu erschließen, ist ein umfangreiches Maßnahmenpaket notwendig. Dieses besteht aus 47 Maßnahmen, die sich über die Bereiche Gebäude, Mobilität, Beschaffung, Bildung und Kommunikation erstrecken und die sich gegenseitig ergänzen:

- Übergreifende Maßnahmen stellen sicher, dass die Basis für die erfolgreiche Umsetzung gelegt wird und der Gesamtprozess gesteuert wird (Klimaschutzbestimmungen, Einführung Klimawirkungsprüfung, kircheneigene Abgabe auf CO<sub>2</sub> und geeignete Instrumente zum Einsatz dieser Mittel).
- Ein umfangreiches Beratungs- und Förderpaket bilden den Kern der Gebäudemaßnahmen, um die energetisch optimale Sanierung vor Ort zu unterstützen und anzureizen. Dies wird begleitet durch den raschen Austausch fossiler Heizungen, durch Stromspar-Instrumente und durch Modellprojekte, die Vorbildcharakter entwickeln und damit die Hürden verringern sollen.
- Mobilitätsmaßnahmen vermeiden überflüssigen Verkehr und setzen starke Anreize für einen Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf den Umweltverbund.
- Für die Beschaffung werden Grundsätze der Nachhaltigkeit auf breiter Basis und flächendeckend umgesetzt.
- Bildungs- und Kommunikationsmaßnahmen vermitteln Wissen, informieren und schaffen Motivation für die breite Unterstützung von Klimaschutzaktivitäten der Kirche und eigenes Handeln.

## DIE WICHTIGSTEN MASSNAHMENVORSCHLÄGE

### Übergreifend

- Beschluss eines Klimaschutzgesetzes
- Einführung Klimawirkungsprüfung
- Abgabe auf CO<sub>2</sub>-Emissionen nach dem Verursacherprinzip
- Ausschüttung aus dem Klimaschutz-Fonds

### Gebäude

- Gebäudestrategie angehen
- Strategische Sanierungs- und Nutzungsvorgaben
- Sanierungsfahrpläne
- Beratungs- und Aufklärungsangebot für Kirchengemeinden stärken
- Förderprogramm zur energetischen Sanierung und EE
- Sofortprogramm Ölheizungstausch
- Moratorium Öl- und Gasheizungen
- Modellprogramm Passivhaus-Sanierung
- Energie-Controlling aufbauen und optimieren
- Stromsparprogramm für Beleuchtung, Elektrogeräte und IT
- Stromeffiziente Kühl-, Heiz- und Lüftungsgeräte einsetzen
- Photovoltaik-Offensive für den Gebäudebestand der Erzdiözese Freiburg und der Kirchengemeinden

### Mobilität

- Verstärkte Nutzung virtueller Workshops
- Arbeit flexibilisieren
- Politische Einflussnahme auf Landesebene zur Verbesserung des ÖPNV im ländlichen Raum
- Erhöhung der Attraktivität der Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel für den Arbeitsweg
- Reisekostenrecht prüfen
- Zugang zu BahnCards optimieren
- Sensibilisierung der Dienstreisegenehmigungsbefugten
- Bereitstellung einer Fahrrad-Leasing-Option
- Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- Bereitstellung umweltfreundlicher Dienstfahräder
- Umstellung der Fuhrparke auf E-Mobilität
- Schaffung von Ladeinfrastruktur für E-Mobilität

### Beschaffung

- Implementierung einer nachhaltigen Beschaffungsordnung
- Öko-fairen Warenkorb erstellen und anbieten
- Umsetzung einer nachhaltigen Beschaffung und Nutzung nach Produktgruppen

### Bildung

- Systematisierung, Vernetzung und Sichtbarmachung der Bildungsangebote
- Klimaschutzprojekte in Kindertageseinrichtungen

### Kommunikation

- Erstellung Kommunikationskonzept
- Öffentlichkeitsarbeit für den Klimaschutz
- Auftaktveranstaltung zum Klimaschutzkonzept
- Sammlung und Verfügbarmachung von Best-Practice Beispielen

Zur Umsetzung dieser Maßnahmen ist zusätzliches Personal vorzusehen. Das bereits vorhandene Personal für Klimaschutz muss deutlich aufgestockt werden. Es entstehen Sachkosten zur Umsetzung der Maßnahmen und ein deutlich größerer Kostenblock als Vollkosten für die Sanierung und den Neubau von Gebäuden.

Ein koordinierendes Klimaschutzmanagement ist mit der Diözesanstelle für Schöpfung und Umwelt bereits vorhanden und sollte entsprechend erweitert werden. Diese sollte in der Funktion einer „Stabsstelle“ zusammen mit den zuständigen Abteilungen der Erzdiözese die notwendigen Prozesse steuern. Ihre Aufgabe liegt auch im Monitoring und Controlling von Maßnahmen, Energiedaten und CO<sub>2</sub>-Emissionen, um Sicherheit über die Einhaltung des Zielpfades zu behalten und bei Bedarf nachsteuern zu können.

Die Gutachterinnen und Gutachter begrüßen die ambitionierte Zielstellung als Handlungsleitlinie der Erzdiözese, halten das Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2030 jedoch bei Begrenzung der Kompensation und unter den gegebenen Rahmenbedingungen für nicht erreichbar. Gleichwohl sollen die kommenden Jahre für wichtige strategische Weichenstellungen und zur Umsetzung ambitioniertester Klimaschutzmaßnahmen genutzt werden, um dem geltenden Ziel so nahe wie möglich zu kommen. Damit soll eine schnellstmögliche Zielerreichung nach dem Jahr 2030 ermöglicht werden.